

Engel (angelus), . . . Pein (poena . . .), verdammen (ahd. firdamnôn aus lat. damnâre = verurteilen) . . .

Behaghel 167 u. 168 u. Vollmann 79.

. . . Ja durch diese Ortsnamen erfahren wir nicht bloß, welche neuen Niederlassungen damals (in der fränkischen Zeit) begründet wurden, sondern auch welchem Stamm die Männer angehörten, deren Werk sie waren. Einerseits nämlich bedienen sich die einzelnen Stämme für die Benennung ihrer Wohnsitze entweder ausschließlich oder doch mit großer Vorliebe gewisser Endungen, andererseits wenden sie selbst dort, wo sie sachlich das Gleiche bezeichnen wollen, verschiedene Wortformen oder Wortbildungen an. So ist beispielsweise -heim für die Franken, -leben für die Warnen¹⁾ charakteristisch; so findet sich statt der fränkischen Endung -rode bei den Bayern und Schwaben -riet (-ried), in der Schweiz -rüti, in den Mainlanden -reut, in Thüringen -roda, in Niederdeutschland -rat (-rade) . . .

Auch in unserer Periode sind die Endungen der Ortsnamen in großer Menge der Naturbeschaffenheit des Terrains entnommen. Da man die neuen Siedelungen erklärlicherweise gern am Wasser anlegte, so spielte dies bei der Namensgebung eine bedeutende Rolle. Hierher gehören die Endungen -bach (-beck, -beke), -ach — aha = fließendes Wasser —, -born, -bronn (-brunn)²⁾, -bruch — d. h. Sumpf —, -au — d. h. Insel, Halbinsel, überhaupt Gelände am Wasser —, -furt, -brück . . . Auf Ansiedelungen an den Abhängen der Berge deuten hin -berg, -bürgel, -rain — d. h. Abhang —, -scheid — d. h. Wasserscheide, Grenzrücken . . . Es gibt eine Masse Synonyma für Wald, z. B. busch, forst, hecke, holz, horst, loh, strauch, strut. Kaum minder reich ist die Sprache an Ausdrücken für Sumpf (z. B. bruch, moor, moos, seifen u. ä.), ein Anzeichen, in welchem Grade damals das Wald- und Sumpfland noch überwog.

Diesen . . . Ortsbenennungen stehen nun andere gegenüber, die die Stelle, der sie gelten, als eine bewohnte Niederlassung bezeichnen und deshalb entschieden erst der Epoche der definitiven Ansiedelung ihren Ursprung verdanken. Hierher gehören schon die Orte auf -weg, insofern dies die Lage an einer Straße ausdrückt, sowie jene auf -feld und auf -wiese (-wese), insofern diese bleibenden Ackerbau und Weidewirtschaft voraussetzen; vor allem aber sind hier jene Endungen anzuführen, die auf die Tatsache der Ansiedelung selbst hinweisen, den Ort als neue Heimat kennzeichnen. So das

¹⁾ Sie haben sich im ersten Viertel des 6. Jahrh. mit den Thüringern vereinigt.

²⁾ Die Endungen -bach und -born sind fränkisch, -ach und -bronn alamannisch-bayerisch.